

- Straka, U. (1995): Zum Vorkommen des Kormorans an der Donau im Tullner Feld im Winterhalbjahr 1993/1994 und 1994/1995. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 6, 52-53.
- Trauttmansdorff, J., H.P. Kollar & M. Seiter (1990): Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) als Wintergast an der österreichischen Donau. Mitt. Zool. Ges. Braunau 5, 9/12, 147-156.
- Zuna-Kratky, T. & H. Mann (1994): Der Kormoran. Winterbestand, Nahrungsökologie und Auswirkung auf die Fischfauna in den Donau-Auen östlich von Wien. WWF-Österreich, Wien. Studie 16, 55 pp.

Dr. Ulrich Straka  
Institut für Zoologie  
Universität für Bodenkultur  
Gregor-Mendel-Straße 33  
1180 Wien

## *Die Brutvögel des Naturschutzgebietes Schönauer Teich (NÖ)*

von Georg Bieringer

### **Einleitung**

Der Wert des Schönauer Teiches für den Naturschutz im allgemeinen und den Vogelschutz im besonderen ist seit längerem bekannt. Zahlreiche Beobachtungsmeldungen im Archiv von BirdLife Österreich weisen das Gebiet schon in den sechziger Jahren als beliebtes Exkursionsziel für Vogelkundler aus. Die Unterschutzstellung im Jahr 1978 stützte sich daher neben einem botanischen Gutachten (Fischer 1969) insbesondere auf ornithologische Daten (Bauer 1967). Dvorak et al. (1994) erkennen dem Schönauer Teich den sechsten Rang in ihrer Reihung der national bedeutendsten Wasservogelbrutplätze zu, und Rössler & Zuna-Kratky (1993) rechnen ihn darüber hinaus zu den 11 wichtigsten Limikolenrastgebieten Ostösterreichs.

Obwohl damit die Bedeutung des Gebietes bereits mehrfach dokumentiert wurde, war eine umfassende quantitative Bearbeitung der Brutvogelfauna bisher noch ausständig. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diese Lücke zu schließen.

### **Untersuchungsgebiet**

Das Naturschutzgebiet Schönauer Teich (ÖK 76; 47°55' N / 16°15' E; 255-260 m Seehöhe) liegt im südlichen Wiener Becken westlich der Bundesstraße 17 - der ehemaligen Triester Bundesstraße - zwischen den Orten Günselsdorf und Sollenau, etwa 1,5 km außerhalb von Schönau/Triesting. Die südwestliche Begrenzung des Schutzgebietes bildet der Wiener Neustädter Kanal. Die bearbeitete Probestfläche deckt sich aus Gründen der besseren Abgrenzbarkeit nur teilweise mit dem Naturschutzgebiet. In die Kartierung wurden 48,3 ha (davon 24,0 ha offene Wasserfläche und 24,3 ha Landfläche inklusive Röhricht) mit einer äußeren Randlinie von 3.250 m (67,3 m/ha) aufgenommen. Die Uferlinie mißt gesamt 3.970 m, wovon 2.230 m auf den Hauptteich entfallen.

Das Gebiet umfaßt 5 Teiche, die in einer Zone aufquellenden Grundwassers zwischen den Schotterfächern von Triesting und Piesting angelegt wurden. Dieser weitgehend schotterfreie Bereich ist durch die Reste einstmals ausgedehnter Feuchtwiesen und Kalkniedermoore gekennzeichnet (z. B. Naturdenkmal Sollenauer Feuchtwiesen; Sauberer 1993). Der Hauptteich, der etwa 85 % der Wasserfläche des Gebietes ausmacht, entstand durch den Abschluß einer sumpfigen Mulde mit einer an ihrer offenen Nordseite errichteten Dammschüttung (Schabes 1979). Die Speisung erfolgt über einen Zufluß von der Piesting, während die später angelegten kleinen Teiche ihr Wasser vom Wiener Neustädter Kanal beziehen.

Letztere sind an einen Sportangelverein verpachtet und bleiben in der Regel das ganze Jahr über bespannt, im Gegensatz zum Hauptteich, der für die Fischzucht genutzt und alljährlich im Oktober zum Abfischen komplett abgelassen wird. Die Fischzucht wird derzeit ziemlich intensiv betrieben. Die alljährliche Stallmistdüngung sowie die Fütterung führen zu einem sehr eutrophen Charakter des Hauptteiches. Während längerer Trockenperioden im Hochsommer kommt es daher gelegentlich zu starken Algenblüten, die durch Kalkung bekämpft werden.

Der Großteil des Umlandes wird heute ackerbaulich genutzt: Äcker und Brachen nehmen etwa 46 % der Landfläche ein. Mit ca. 24 % haben Gehölzbestände den nächstgrößten Flächenanteil, gefolgt von Röhricht (17 %) und Wiesen (12,8 %). Die Situation der Wiesen ist dabei allerdings noch ungünstiger als es scheinen mag, da ein nicht unbeträchtlicher Teil auf stark degradierte Bestände (Trittrasen) entfällt.

Das Ausmaß der Landschaftsveränderung innerhalb der letzten 30 Jahre ist beträchtlich: Ende der sechziger Jahre dominierten ausgedehnte Hutweiden die damals noch sehr offene Landschaft. Fischer (1969) beschreibt ein artenreiches Mosaik von Feuchtstandorten und Trockenrasen, das durch Pflanzen wie Lungenenzian (*Gentiana pneumonanthe*), Sumpf-Knabenkraut (*Orchis palustris*) und Mehlsprimel (*Primula farinosa*) bzw. durch Österreichischen Salbei (*Salvia austriaca*) und Österreichischen Tragant (*Astragalus austriacus*) charakterisiert war. Keine einzige dieser Arten kommt heute noch im Gebiet vor (vgl. Sauberer 1993). Letzte Anklänge an diese Verhältnisse zeigt nur mehr ein Wiesenstück südöstlich des Hauptteiches, das auf kleinem Raum eine enge Verzahnung zwischen zeitweise wasserführenden Mulden und trockenen Rücken aufweist. Hier finden sich verschiedene bemerkenswerte Pflanzen, unter anderem die salztoleranten Arten Salz-Wegerich (*Plantago maritima*) und Salz-Simse (*Juncus gerardii*). Durch Aufforstung mit Eschen und Föhren ist die Wiese allerdings akut bedroht (Sauberer 1993).

Die früheren Weiden wurden im Lauf der vergangenen zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre fast zur Gänze umgebrochen und in Ackerland umgewandelt, das derzeit großteils brachliegt. Verstärkt wurde dieser Trend noch durch die Verbuschung und Aufforstung von nicht mehr genutzten Wiesen und Weiden. Der Anteil des Grünlandes an der Landfläche sank dadurch von zwei Drittel im Jahr 1967 auf nur noch etwas über ein Zehntel 1995, während sich die gehölzbestandene Fläche und der Ackeranteil jeweils knapp vervierfachten. Anstatt weniger eindrucksvoller Einzelbäume dominieren heute entlang der Ufer linienhafte Busch- und Baumbestände, die eine stärkere Trennung des Teiches von seinem Umland bewirken.

Eine markante Veränderung erfuhr auch die Vegetation der Verlandungszone: Der Röhrichtgürtel, der mittlerweile mehr als drei Viertel der Uferstrecke umfaßt, war 1967 noch auf 3 große, kompakte Bereiche beschränkt. Überdies grenzten daran ausgedehnte Großseggenbestände an, deren letzte Reste Ende der achtziger bzw. Anfang der neunziger Jahre durch Entlandungsmaßnahmen zerstört wurden. An den kleinen Angelteichen ging dabei fast die gesamte Verlandungsvegetation verloren.

Generell hat sich der Schönauer Teich von einem stark mit den umliegenden Hutweiden vernetzten Gewässer zu einer durch Röhrichtgürtel und Gehölzstreifen vom hauptsächlich agrarisch genutzten Umland getrennten Wasserfläche entwickelt.

## Material und Methode

Der überwiegende Teil der Brutvögel wurde durch eine Revierkartierung erfaßt. Zur Methode und möglichen Fehlerquellen vgl. Landmann et al. (1990) sowie Bibby et al. (1995). Im Jahr 1995 führte ich 6 Begehungen durch, jeweils zur Zeit um Sonnenaufgang (Termine: 21.2., 9.3., 4.4., 29.4., 18.5., 8.6.). Der Zeitaufwand für die Kartierungen betrug gesamt ca. 560 min, das entspricht 23,0 min/ha Landfläche. Die Beobachtungen wurden auf einer nach einem vergrößerten Ortho-Luftbild (Maßstab 1:5.000) gezeichneten Pause eingetragen. In Übereinstimmung mit den Empfehlungen von Bibby et al. (1995) gelten mindestens zwei Registrierungen als Kriterium für die Ausweisung von Papierrevieren. Randreviere werden für die Berechnung der Bestandszahlen und der Dichtewerte als halbe Reviere gewertet. Für die Ermittlung von Dominanz- und Abundanzwerten werden stets die Mindestwerte der Bestandszahlen herangezogen.

Durch die Nähe zur stark frequentierten Bundesstraße 17 ist besonders am Ostufer die akustische Wahrnehmung erheblich beeinträchtigt, was vor allem die Erfassung schilfbrütender Kleinvögel sowie nachtaktiver Arten (Wasserralle) erschwerte.

Bei Schwimmvögeln und einigen weiteren Arten beziehen sich die Bestandsangaben auf erfolgreiche Bruten. Diese wurden durch Zählung der Familien beziehungsweise der führenden Weibchen ermittelt. Trotz der damit verbundenen Unterschätzung der Brutbestände scheint mir die Registrierung der Familien zweckmäßiger als die weiteren von Bibby et al. (1995) empfohlenen Methoden. Immerhin lassen die Angaben von Steiner (1989) zum Bruterfolg verschiedener Schwimmvögel erwarten, daß die Erfassung erfolgreicher Paare einen guten Schätzwert für die Populationsgröße liefert.

Die Erhebungen wurden im Rahmen regelmäßiger Gebietskontrollen im Ausmaß von durchschnittlich 6,4 Beobachtungstagen pro Monat im Zeitraum von Februar bis August 1995 durchgeführt. Zur Unterscheidung von den auf Revierbasis ermittelten Brutbeständen der übrigen Arten werden sämtliche Angaben, denen die Registrierung erfolgreicher Bruten zugrunde liegt, in Tab. 2 mit einem Stern (\*) gekennzeichnet.

Art	Anzahl Bp./Rev.	AB.	B.AB.	D. (%)
Zwergtaucher ( <i>Tachybaptys ruficollis</i> )	8 - 10*	3,3	0,37	3,2
Haubentaucher ( <i>Podiceps cristatus</i> )	2*	0,8	0,36	0,8
Schwarzhalstaucher ( <i>Podiceps nigricollis</i> )	8*	3,3	-	3,2
Zwergrohrdommel ( <i>Ixobrychus minutus</i> )	1	0,4	-	0,4
Stockente ( <i>Anas platyrhynchos</i> )	6*	2,5	-	2,4
Tafelente ( <i>Aythya ferina</i> )	25*	10,3	-	9,9
Reiherente ( <i>Aythya fuligula</i> )	24*	9,9	-	9,5
Rohrweihe ( <i>Circus aeruginosus</i> )	1*	0,4	-	0,4
Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )	1,5 - 2	0,6	0,69	0,6
Fasan ( <i>Phasianus colchicus</i> )	1	0,4	-	0,4
Wasserralle ( <i>Rallus aquaticus</i> )	1 - 2	0,4	-	0,4
Teichhuhn ( <i>Gallinula chloropus</i> )	3 - 5	1,2	0,31	1,2
Bläßhuhn ( <i>Fulica atra</i> )	25 - 30*	10,3	1,04	9,9
Kiebitz ( <i>Vanellus vanellus</i> )	2,5 - 3	1	0,41	1
Ringeltaube ( <i>Columa plaubus</i> )	0,5	0,2	0,05	0,2
Turteltaube ( <i>Streptopelia turtur</i> )	3	1,2	1,26	1,2
Kuckuck ( <i>Cuculus canorus</i> )	1 - 2	0,4	0,42	0,4
Buntspecht ( <i>Picoides major</i> )	0,5*	0,2	0,13	0,2
Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	3,5 - 4	1,4	0,31	1,4
Bachstelze ( <i>Motacilla alba</i> )	1 - 1,5	0,4	0,43	0,4
Rötkehlchen ( <i>Erithacus rubecula</i> )	4	1,6	0,54	1,6
Nachtigall ( <i>Luscinia megarhynchos</i> )	7	2,9	1,17	2,8
Amsel ( <i>Turdus merula</i> )	7	2,9	0,36	2,8
Rohrschwirl ( <i>Locustella luscinioides</i> )	3	1,2	-	1,2
Schilfrohrsänger ( <i>Acrocephalus schoenobaenus</i> )	1 - 2	0,4	0,06	0,4
Sumpfrohrsänger ( <i>Acrocephalus palustris</i> )	16 - 18	6,6	2,11	6,3
Teichrohrsänger ( <i>Acrocephalus scirpaceus</i> )	9 - 10	3,7	0,4	3,6
Dorselrohrsänger ( <i>Acrocephalus arundinaceus</i> )	9	3,7	1,17	3,6
Dorngrasmücke ( <i>Sylvia comminus</i> )	1	0,4	0,17	0,4
Mönchsgrasmücke ( <i>Sylvia atricapilla</i> )	9 - 10	3,7	1,18	3,6
Waldlaubsänger ( <i>Phylloscopus sibilatrix</i> )	1	0,4	0,17	0,4
Zilpzalp ( <i>Phylloscopus collybita</i> )	1 - 2	0,4	0,1	0,4
Fitis ( <i>Phylloscopus trochilus</i> )	1	0,4	0,9	0,4
Blaumeise ( <i>Parus caeruleus</i> )	10	4,1	1,26	4
Kohlmeise ( <i>Parus major</i> )	7	2,9	0,39	2,8
Beutelmeise ( <i>Remiz pendulinus</i> )	2*	0,8	-	0,8
Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )	0,5*	0,2	0,19	0,2
Elster ( <i>Pica pica</i> )	1,5 - 2	0,6	0,24	0,6
Aaskrähne ( <i>Corvus corone</i> )	1,5	0,6	0,56	0,6
Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> )	1	0,4	0,02	0,4
Feldsperling ( <i>Passer montanus</i> )	5 - 8	2,1	0,96	2
Buchfink ( <i>Fringilla coelebs</i> )	1	0,4	0,07	0,4
Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> )	1 - 1,5	0,4	0,18	0,4
Grünling ( <i>Carduelis chloris</i> )	4 - 5	1,6	0,22	1,6
Stieglitz ( <i>Carduelis carduelis</i> )	2	0,8	0,35	0,8
Hänfling ( <i>Carduelis cannabina</i> )	2	0,8	0,81	0,8
Goldammer ( <i>Emberiza citrinella</i> )	3,5 - 4,5	1,4	0,43	1,4
Rohrammer ( <i>Emberiza schoeniclus</i> )	23 - 24	9,5	1,89	9,1
<b>Summe:</b>	<b>252,5 - 278,5</b>			<b>100,5</b>

**Tabelle 1: Bestandszahlen sowie Abundanz- und Dominanzwerte aus der Saison 1995, jeweils berechnet aus den Mindestbeständen. Mit Stern (\*) versehene Zahlen beziehen sich auf erfolgreiche Bruten. D = Dominanz, Ab. = Abundanz (Bp./10 ha), B.Ab. = flächenbereinigte Abundanz nach Bezzel (1982). Bei der Berechnung der Dichtewerte wurde die offene Wasserfläche ausgespart.**

#### Danksagung:

H.-M. Berg (Naturhist. Museum Wien) und K. Malicek (Amt der NÖ Landesregierung - Naturschutzabteilung) danke ich für die Beschaffung schwer zugänglicher Literatur. Bei H.-M. Berg und Dr. A. Grill (Biolog. Station Illmitz) bedanke ich mich weiters für die kritische Durchsicht früherer Manuskriptfassungen.

## Ergebnisse

In Tab. 2 sind die Bestandszahlen für die Brutsaison 1995 zusammengefaßt. Gesamt wurden 48 Arten als Brutvögel innerhalb der Probefläche festgestellt. Ergänzend seien noch jene Arten angeführt, die nach eigenen Beobachtungen im Zeitraum 1989 bis 1994 zumindest ein Mal als Brutvögel aufgetreten sind, meist aber nur in einzelnen Paaren (BN = Brutnachweis):

Höckerschwan (BN), Kolbenente (erfolgloser Brutversuch 1989), Turmfalke, Rothuhn (Brutverdacht 1994, zurückgehend auf eine Aussetzung im Raum Schönau, die jedoch zu keiner dauerhaften Ansiedlung führte), Waldohreule (BN), Wachtel, Zaunkönig, Schwarzkehlchen (BN), Singdrossel, Klappergrasmücke, Grauschnäpper (BN), Kleiber, Pirol und Star. Dadurch erhöht sich die Zahl der Brutvögel für den Zeitraum von 1989 bis 1995 auf 62.

Von den Brutvogelarten scheinen auf der nationalen Roten Liste (Bauer 1994) eine als „vom Aussterben bedroht“ auf (Zwergrohrdommel), 5 als „gefährdet“ (Schwarzhalstaucher, Kolbenente, Rebhuhn, Wachtel, Wasserralle) und 8 als „potentiell gefährdet“ (Haubentaucher, Rohrweihe, Nachtigall, Schwarzkehlchen, Rohrschwirl, Schilfrohrsänger, Drosselrohrsänger, Beutelmeise). Bemerkenswert ist vor allem das Brutvorkommen des Schwarzhalstauchers, der hier seinen regelmäßigsten und phasenweise auch größten Einzelbrutplatz Österreichs hat (vgl. Dvorak et al. 1994). Auch für die Tafelente und in geringerem Ausmaß für die Reiherente ist der Schönauer Teich als Brutplatz von nationaler Bedeutung.

Der größte Anteil der insgesamt festgestellten Reviere (Rev.) bzw. Brutpaare (Bp.) entfällt erwartungsgemäß auf Arten, die mehr oder weniger eng an Gewässer gebunden sind. Die Schwimmvögel sind mit 101 Bp. oder 40 % des Individuenreichtums der Brutvogelgemeinschaft die stärkste Gruppe; unter Einbeziehung der weiteren in der Verlandungszone brütenden Arten erreichen die Wasservögel sogar 65,3 %. Mit 30,5 % fallen dagegen die Wald- und Gebüschbewohner bereits deutlich ab, obwohl sie eineinhalb mal so viele Arten aufweisen (26 gegenüber 17). Wiesenvögel sind heute nur mit knapp 1 % der gesamt brütenden Individuen und 1 Art (Kiebitz) vertreten.

Die Dominanzstruktur der Brutvogelgemeinschaft ist sehr ausgewogen. Mit einem Dominanzindex (Mc Naughton) von 19,8 erreicht die Probefläche einen Wert, der in Mitteleuropa sonst nur für strukturreiche Mischwälder typisch ist (vgl. Bezzel 1982).

Detaillierte Angaben zur Siedlungsdichte einzelner Arten sind nur für die Schilfbrüter sinnvoll, da ihre Bestandszahlen auf eine konkrete Teilfläche bezogen werden können: Während die Rohrammer mit 5,6 Rev./ha Rekordwerte erreicht und auch der Drosselrohrsänger (2,2 Rev./ha) überdurchschnittliche Dichten aufweist, liegen Schilfrohrsänger (0,2 Rev./ha) und Teichrohrsänger (2,2 Rev./ha) am unteren Ende ihrer arttypischen Abundanzen (vgl. Dvorak et al. 1993 und Tab. 5, S. 213 bei Grüll 1994). Auffallend ist dabei, daß sich die Reviere der beiden letztgenannten Arten zur Gänze auf die größten Schilfflächen beschränken. Die schmalen Schilfsäume entlang weiter Uferstrecken werden nur von Drosselrohrsänger und Rohrammer genutzt. Vergleichsweise hohe Dichten - berechnet als Anzahl der Brutpaare pro km Uferlänge - erreichen weiters einige Schwimmvogelarten (vgl. Tab. 2).

Zwischen 1989 und 1995 kam es bei einigen Arten zu auffallenden Bestandsveränderungen: So brütete die Zwergrohrdommel im Jahr 1990 in 4-6 Bp., 1991 noch in 2-3, 1992 und 1993 in 1-2 Bp. und seit 1994 nur mehr in 1 Bp. Ob diese Abnahme einen kontinuierlichen Rückgang widerspiegelt, ist jedoch fraglich, da auch 1989 nur 1-2 Bp. beobachtet wurden und aus den Jahren davor keine gezielten Erhebungen vorliegen. Ziemlich parallel verläuft die Entwicklung beim Schwarzhalstaucher, dessen Bestand nach 8-12 Bp. im Jahr 1989 auf 25-31 in den Jahren 1990-1992 anstieg und zwischen 1993 und 1995 bei nur 7-9 Bp. lag. Einen leichten Trend zur Abnahme zeigt weiters der Zwergtaucher (von 10-15 Bp. in den Jahren 1990-1992 auf 8-10 seit 1993).

Eine deutliche Zunahme verzeichneten hingegen Tafel- und Reiherente. Die Bestände schwankten bei beiden Arten seit Beginn regelmäßiger Beobachtungen im Jahr 1989 zwischen 10 und 16 führenden Weibchen, bis sie 1995 sprunghaft anstiegen. Ob dies mehr ist als ein einmaliges Phänomen, müssen weitere Untersuchungen zeigen.

Schönauer Teich		Waldviertel (nach Steiner 1989)	
	Bp / km		Bp / km
Tafelente	11,21	Stockente	2,86
Bläßhuhn	10,76	Reiherente	2,1
Reiherente	10,31	Tafelente	1,28
Zwergtaucher	3,59	Zwergtaucher	1,67
Schwarzhalstaucher	3,59	Schwarzhalstaucher	1,11

**Tabelle 2: Abundanzen der jeweils 5 häufigsten Schwimmvogelarten am Schönauer Teich bzw. im Waldviertel (nach Steiner 1989) berechnet als Anzahl der Brutpaare pro km Uferlänge; die Werte des Schönauer Teiches beziehen sich nur auf den Hauptteich.**

Das Untersuchungsgebiet weist eine deutlich höhere Artenzahl auf, als nach der Artenarealkurve für Mitteleuropa zu erwarten wäre (39 Arten; nach Bezzel 1982). Dies ist vor allem auf die generell höheren Artenzahlen in Feuchtgebieten zurückzuführen. Der Quotient aus beobachtetem Wert und Erwartungswert liegt mit 1,59 etwa im Durchschnitt der von Bezzel 1982 für Seen und Teiche angeführten Beispiele.

Relevanter ist in dieser Hinsicht jedoch zweifellos der Vergleich mit der Arbeit von Steiner (1989), der 2 Jahre lang die Vogelwelt von 170 Waldviertler Fischteichen ohne Vorselektion nach ihrer Attraktivität für Vogelkundler erfaßte. Dabei zeigt sich, daß die Anzahl an „Feuchtgebietsarten“ (Definition nach Steiner 1989) am Schönauer Teich mit 20 Arten überdurchschnittlich hoch ist. Von den untersuchten 170 Teichen im Waldviertel erreichten nur 3 (1,75 %) Werte über 15 brütenden Feuchtgebietsarten (Steiner 1989).

Im Unterschied zum relativ störungsarmen Hauptteich brüten an den von Sportfischern genutzten kleinen Teichen nur drei Schwimmvogelarten einigermaßen regelmäßig, nämlich Stockente, Reiherente und Bläßhuhn. Dieselben Arten konnte auch Steiner (1989) an durch Angler stark beeinträchtigten Teichen im Waldviertel feststellen.

Bei der Gesamtabundanz brütender Wasservögel erreicht der Schönauer Teich den Spitzenwert von 44,8 Bp./km, während Steiner (1989) durchschnittlich 10,45 und maximal 28,37 Bp./km angibt. Auch die Abundanzen einzelner Arten liegen deutlich über jenen aus dem Waldviertel (vgl. Tab. 3). Das Untersuchungsgebiet ist dadurch als weit überdurchschnittlich artenreicher und individuenreicher Wasservogellebensraum ausgewiesen, selbst wenn man die klimatische Benachteiligung des Waldviertels berücksichtigt. Vordergründig lassen diese Zahlen auf einen ökologisch weitgehend intakten Biotop schließen.

Bei genauerer Betrachtung der Entwicklung innerhalb der vergangenen 7 Jahre (eigene Daten) sowie insbesondere bei einem Vergleich mit älteren Angaben (Bauer 1967) ergibt sich jedoch ein viel differenzierteres Bild: Besonders zwischen 1990 und 1995 sind die Bestände von Schwarzhalstaucher, Zwergtaucher und Zwergrohrdommel teilweise drastisch zurückgegangen, während unempfindlichere Arten in ihrem Bestand neuerdings zugenommen haben. Weiters ist z. B. die Knäkente, die in den sechziger Jahren am Schönauer Teich ihr bedeutendstes niederösterreichisches Vorkommen hatte (Bauer 1967), seit mindestens sieben Jahren als Brutvogel aus dem Gebiet verschwunden. Ebenfalls als Brutvogel verschwunden ist die Schafstelze, die heute das Wiener Becken weitgehend geräumt hat (Dvorak et al. 1993). Der Kiebitz, ursprünglich wie die Schafstelze ein Wiesenbrüter, mußte am Schönauer Teich zur Gänze auf Äcker als Ersatzlebensraum ausweichen. Der jüngste Verlust betrifft das Schwarzkehlchen, das bis 1993 regelmäßig im Gebiet brütete und seither nur mehr am Durchzug festgestellt werden konnte.

Generell läßt sich damit festhalten, daß sich die Eignung des Gebietes für anspruchsvollere Wasservogelarten sowie für Wiesenbrüter innerhalb der vergangenen 30 Jahre verschlechtert hat. Das immer stärkere Aufkommen von Gehölzen entlang der Ufer könnte mittelfristig zu einem weiteren Artenrückgang führen, da nach Steiner (1989) der Grad der Bewaldung (Bewuchs mit mindestens 4 m Höhe) entlang der Ufer negativ mit Artenreichtum und Abundanzen der Wasservögel an einem Teich korreliert ist.

Einen weiteren Hinweis auf die bestehende Problematik liefern die Gesamtartenzahl und der Dominanzindex, zwei Werte, die manchmal unkritisch interpretiert werden und daher in diesem Zusammenhang zu Mißverständnissen führen können. Eine hohe Artenzahl und ein niedriger Dominanzindex deuten auf einen strukturreichen Lebensraum hin, und das wird oft a priori mit „ökologisch besonders wertvoll“ gleichgesetzt, ohne zu hinterfragen, ob Strukturreichtum überhaupt ein Charakteristikum des untersuchten Biotops ist. Brutvogelbestände an Seeufern und Feuchtwiesen weisen jedoch im Schnitt einen mehr als doppelt so hohen Dominanzindex auf, als er in der vorliegenden Untersuchung für den Schönauer Teich ermittelt wurde (vgl. Bezzel 1982). Das bedeutet, daß die Brutvogelgemeinschaft auf der Probe-fläche bereits zu einem hohen Grad von (größtenteils weit verbreiteten und ungefährdeten) Wald- und Gebüschbewohnern beeinflusst ist. Dies äußert sich auch darin, daß gehölbewohnende Arten bereits mehr als die Hälfte der gesamt brütenden Arten stellen. Das Gebiet droht also seine Charakteristik zu verlieren und langfristig das Schutzziel zu verfehlen. (Das Problem des Verlustes an Eigenart haben Kohler et al. (1994) eindrucksvoll am Beispiel des Neusiedler See-Gebietes thematisiert).

Damit stellt das Naturschutzgebiet Schönauer Teich einen Parade-fall für eine derzeit leider typische Situation dar: Gebiete, die durch die Unterschutzstellung vor unmittelbarer Zerstörung bewahrt wurden, verlieren durch schleichende Veränderungen - meist in Folge geänderter Nutzung, sei es durch Intensivierung oder durch Aufgabe traditioneller Nutzungen - sukzessive an Wert (vgl. hierzu Paar et al. 1993). Übereinstimmend mit Paar et al. (1993) ist daher auch für den Schönauer Teich dringend zu fordern, daß nach der erfolgten Erhebung entsprechender Grundlegendaten (siehe Bauer (1967), Fischer (1969)

und zum Vergleich Sauberer (1993) und die vorliegende Arbeit) eine klare Definition der Schutzziele erfolgt und daß möglichst rasch durch darauf abgestimmte Biotoppflegemaßnahmen eine Verbesserung der Situation herbeigeführt wird.

## **Literatur**

- Bauer, K. (1967): Gutachten über die ornithologische Bedeutung des Teiches von Schönau a/d Triesting. Unpubl.
- Bauer, K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). In: Gepp, J. (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe des BM f. Umwelt, Jugend und Familie. Bd. 2, 57-65.
- Bezzel, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. Ulmer Verlag, Stuttgart. 350 pp.
- Bibby, C. J., N. D. Burgess & D. A. Hill (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. Neumann Verlag, Radebeul. 270 pp.
- Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt und Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, Wien. 527 pp.
- Dvorak, M., I. Winkler, Ch. Grabmayer & E. Steiner (1994): Stillgewässer Österreichs als Brutgebiete für Wasservögel. Umweltbundesamt Monographien Bd. 44, Wien. 341 pp.
- Fischer, R. (1969): Gutachten über die Flora des Teiches von Schönau a.d. Triesting. Unpubl.
- Grüll, A. (1994): Schilfvögel. In: Dick, G., M. Dvorak, A. Grill, B. Kohler & G. Rauer: Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar-Bericht 3, Neusiedler See - Seewinkel. Umweltbundesamt, Wien. 194-226.
- Kohler, B., G. Rauer & B. Wendelin (1994): Landschaftswandel. In: Dick, G., M. Dvorak, A. Grill, B. Kohler & G. Rauer: Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar-Bericht 3, Neusiedler See - Seewinkel. Umweltbundesamt, Wien. 21-34.
- Landmann, A., A. Grill, P. Sackl & A. Ranner (1990): Bedeutung und Einsatz von Bestandserfassungen in der Feldornithologie: Ziele, Chancen, Probleme und Stand der Anwendung in Österreich. Egretta 33, 11-50.
- Paar, M., G. Schramayr, M. Tiefenbach, I. Winkler (1993): Naturschutzgebiete Österreichs. Bd. 1: Burgenland, Niederösterreich, Wien. Umweltbundesamt Monographien Bd. 38 A, Wien. 274 pp.
- Rössler, M. & T. Zuna-Kratky (1993): Die bedeutenden Limikolenrastplätze in Ostösterreich. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 4, 1-9.
- Sauberer, N. (1993): Zur Bestandessituation der Feuchtwiesen im Pannonischen Raum. Umweltbundesamt Report 93-085, Wien. 97 pp.
- Schabes, A. (1979): Die Gemeinde Schönau an der Triesting und ihre Ortsteile in Vergangenheit und Gegenwart. Schönau/Triesting. 224 pp.
- Steiner, E. (1989): Ökologische Untersuchungen an Wasservögeln im Waldviertel unter besonderer Berücksichtigung der Teichwirtschaft. Univ. f. Bodenkultur, Inst. f. Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Wien. Unpubl. Bericht. 101 pp.

Georg Bieringer  
Heugasse 17  
2544 Leobersdorf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [0008](#)

Autor(en)/Author(s): Bieringer Georg

Artikel/Article: [Die Brutvögel des Naturschutzgebietes Schönauer Teich \(NÖ\). 44-49](#)